

sich noch nicht weit von dem Rücken des Pferdes, der vorher mit weißer Kreide gepudert wurde. Mister Österreicher beobachtet gelassen die Anstrengungen seines Kollegen. Das braune Brot glänzt auf einem Schemel, dem in der Welt der Liliputs die Bedeutung Tisch zukommt. Das Zwergpferd schnauft.

„Sie lächeln?“ fragt mich mein Nachbar unerwartet. Ich suche nach einem Grund, um mein Lächeln zu rechtfertigen. Aber schon sprudelt Mister Liliput: „Mein Herr, ich will Sie nicht beleidigen: Aber *die Deutschen* . . . schienen mir immer schon dummlich. In Deutschland werden wir kleinen Leute doch auf Schritt und Tritt ausgelacht. Und warum? Die Dummheit dieser Menschen ist erstaunlich. Ich muß Ihnen das leider sagen: Die Deutschen zeigten uns meistens eine furchtbar naive und selbstbewußte Lächerlichkeit — obwohl ihre Klugheit sagenhaft ist. *Die Franzosen* blieben dagegen stets reserviert und sparten an Temperament. Allerdings zeigten sie uns eine eigenartige Gehässigkeit. Besonders, wenn sie hörten, daß wir Deutsch sprachen, leuchtete in ihren Blicken manchmal eine geheime Schadenfreude: ‚Kein Wunder, solche Krüppel können nur die Deutschen produzieren.‘ Sie wußten ja nicht, daß auch Franzosen unter uns waren.“

„*Die Engländer* zeigten alles andere als Vornehmheit und Reserve. Sie schienen uns in ihrer Aufdringlichkeit geradezu unkultiviert. Sie lächeln schon wieder — mein Herr: In England erwarteten uns am Bahnhof zwanzigtausend Menschen und johlten wie Rothäute. Es gelang uns überhaupt nur mit Hilfe der Polizei, die Straße zu überqueren. Wir brachen den Theaterbesuchrekord von dreißig Jahren! Und ich frage wieder: Warum? Nicht nur weil wir klein sind, sondern auch weil die Engländer . . . wie verrückt . . .“

„Und *die Schweizer* im Kopfe des Liliputaners?“ wage ich dazwischen zu fragen.

„Die Schweizer lieferten uns den besten Eindruck. Sie blieben stets vornehm, zurückhaltend und natürlich. Sie behandelten uns wie normale Menschen. Als wir im Sommer in Zürich gastierten, konnten wir es sogar wagen, öffentlich zu baden. Man ließ uns in Frieden. Aber ich muß Ihnen sagen, mein Herr — ob Deutscher, ob Franzose, ob Engländer, ob Schweizer: *Wir sind Liliputaner!* Und wir glauben sogar selbst an *die Illusion des Liliputstaates*. Es dünkt uns wahrscheinlicher, daß wir alle aus einem Reich der kleinen Menschen, der Liliputs kommen — wenn auch dieses Reich ein Reich der Phantasie ist. Doch wir glauben an uns und . . .“

Mister Liliput bricht ab. Seine Augen glänzen. Ich schrecke auf. Er lispelt zart: „*Madame* —“

Wie vom Himmel gefallen steht neben mir ein winziges Dämchen. Ihr Pelzmäntelchen sitzt wie ein Modellmantel. Lippen und Brauen sind mit Andacht geschminkt. Auf ihrem Arm schnuppert ein zarter Zwerghund. In seinen schwarzen Ohren stehen weiße Haare. Er schaut mich mißtrauisch an und beobachtet, wie seine kleine Herrin, kokett blinzeln, mir einen graziösen Stups gibt: „Hallo, nicht unverschämt werden — mehr als tausend Worte werden nicht erlaubt.“ — (§§ 77b der liliputanischen Staatsverfassung.)